Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2001)

Artikel: Der Nachweis militärischer Präsenz in der Koloniestadt Augusta Raurica/Schweiz aufgrund archäologischer und archäozoologischer Untersuchungen

Autor: Deschler-Erb, Sabine / Deschler-Erb, Eckhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-282470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Nachweis militärischer Präsenz in der Koloniestadt Augusta Raurica/Schweiz aufgrund archäologischer und archäozoologischer Untersuchungen

Eckhard und Sabine Deschler-Erb

Einleitung

Die Region der römischen Koloniestadt *Augusta Raurica* war und ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt innerhalb Mitteleuropas. Hier kreuzt sich eine Süd-Nord-Achse, die von Italien her über die Jura-Pässe weiter den Rhein hinunter verläuft, mit einer West-Ost-Achse, die das Rhonetal (Mittelmeer) mit den östlichen Provinzen verbindet[1]. Die Stadt selbst ist eine Gründung augusteischer Zeit mit einem schnellen Wachstum und einer andauernden Blütezeit in den ersten 250 Jahren ihres Bestehens[2]. Sie war in eine Ober- und eine Unterstadt gegliedert. In der Oberstadt befanden sich die öffentlichen Zonen mit Gebäuden für Verwaltung, Religion, Handel und Erholung. Um dieses Zentrum herum sowie in der Unterstadt befanden sich die Wohnquartiere und ausgedehntere Gewerbezonen[3].

Ab dem mittleren 3. Jh. machte sich die Krise des Römischen Reiches auch in *Augusta Raurica* bemerkbar. Das Ende der Blütezeit kam in mehreren Schüben. Um die Mitte des 3. Jh. verursachte wahrscheinlich ein starkes Erdbeben umfangreiche Zerstörungen, die nur noch teilweise wieder behoben werden konnten[4]. Danach sorgten kriegerische Auseinandersetzungen in der zweiten Jahrhunderthälfte, mehrheitlich aufgrund innerer Konflikte, für eine Zerstörung der Oberstadt von *Augusta Raurica*[5]. Die überlebende Restbevölkerung zog sich zuerst auf einen befestigten Geländesporn in der Oberstadt zurück (Kastelen)[6] und fand danach, im 4. Jahrhundert, Zuflucht im befestigten *Castrum Rauracense* direkt am Rhein. Dieses Castrum sicherte eine Siedlungskontinuität über das Ende der Antike hinaus und bildete die Keimzelle des heutigen Dorfes Kaiseraugst[7].

Die Geschichte von *Augusta Raurica* ist also – wenn man von den späten Jahren absieht – mehrheitlich die Geschichte einer zivilen römischen Stadt. Trotzdem lassen sich innerhalb des Stadtgebietes immer wieder Spuren des römischen Militärs erkennen. Es handelt sich dabei zum einen um architektonische Überreste, zum anderen um Fundgruppen, insbesondere Militaria und archäozoologische Reste. Deren Untersuchung erlaubt verschiedene Aussagen zur Präsenz von Militär und zum Verhältnis zwischen zivilem und militärischem Leben innerhalb der Koloniestadt. Im Folgenden sollen diese Aussagemöglichkeiten anhand von vier Beispielen demonstriert werden. Es handelt sich dabei um den Nachweis von:

1. kriegerischen Handlungen
2. Militärlager
3. Produktion, Verarbeitung und/oder Reparatur militärischer Objekte
4. Ernährungsgewohnheiten sowie kulturelle und/oder soziale Zugehörigkeit

Kriegerische Handlungen

Bei Grabungen der späten 70er-Jahre fand sich in der Oberstadt von *Augusta Raurica*, im Bereich der Südportikus von Insula 29, das silberne Dosenortband eines Schwertes. Die Vorderseite des Ortbandes ist reich mit Nielloeinlagen verziert. In der Mitte befindet sich eine stilisierte Rosette aus lanzettförmigen Blättern, die einem Sechseckstern einbeschrieben ist. Der Stern wird von einer doppelten Reihe aus Peltenmustern umringt (Abb. 1). Dosenortbänder dieser Art, die auch aus Eisen oder Elfenbein hergestellt wurden, waren vom 1. Viertel des 3. bis zu Beginn des 4. Jh. im Gebrauch der römischen Armee. Unser Exemplar ist aufgrund seiner Niel-

[1] Siehe zuletzt: L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica[6] (Basel 1998) 27–31 | L. Berger, Gründungsproblematik und Frühzeit der römischen Kolonien in der Schweiz. Heimat- u. Altertumsver. Heidenheim a.d. Brenz. Jahrb. 8, 1999/2000 (2000) 71–76 | A.R. Furger, Regesten, Augusta Raurica. In: Römerzeit. SPM Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 5 (Basel 2002, im Druck).

[2] Zur Stadtgeschichte zusammenfassend: Berger 1998 (Anm. 1) 11–23 | Furger 2002 (Anm. 1).

[3] M. Martin, Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum. AS 2, 1979, 172–177 | A.R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. JbAK 15, 1994, 29–38 | Furger 2002 (Anm. 1).

[4] Furger 1994 (Anm. 3) 36 | P.-A. Schwarz, Zur Spätzeit von Augusta Raurica. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums. Saalburg-Schr. 3 (Bad Homburg v.d.H. 1996) 61 | Furger 2002 (Anm. 1).

[5] S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. JbAK 5, 1985, 191–195 | Furger 1994 (Anm. 3) 36f. | Schwarz 1996 (Anm. 4) 64f. | Berger 1998 (Anm. 1) 17 | Furger 2002 (Anm. 1).

[6] P.-A. Schwarz, Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL. – Ein Vorbericht. JbAK 11, 1990, 25–51 | Furger 1994 (Anm. 3) 37 | Schwarz 1996 (Anm. 4) 65f. | P.-A. Schwarz, Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insula 1 und der Insula 2. Forsch. Augst 24 (Augst, in Vorb.).

[7] R. Marti, Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem Castrum Rauracense (Grabung Kaiseraugst, «Jacobli-Haus» 1994.02). JbAK 17, 1996, 149–195 | R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Museum 41 (Liestal 2000) 266–271.

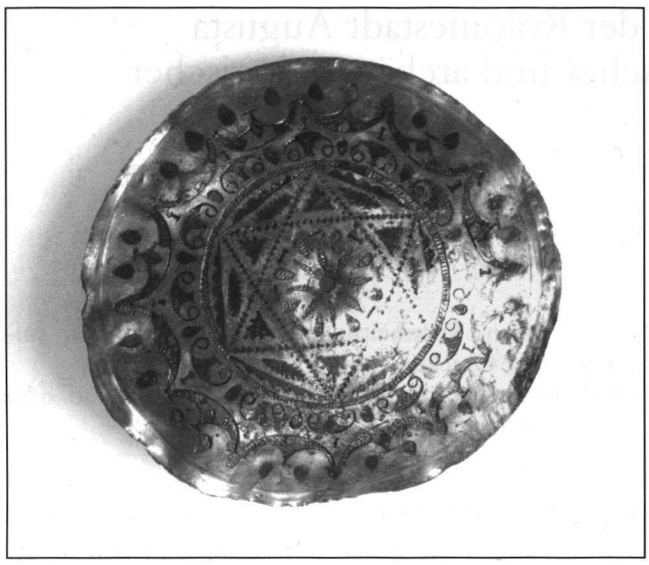


Abb. 1: Augusta Raurica, Oberstadt, Insula 29, Strassenbereich. Vorderseite eines silbernen Dosenortbandes mit Niellomuster. Durchmesser 85 bis 89 mm. Aufnahme Ursi Schild, Römerstadt Augusta Raurica.

lodekoration in die zweite Hälfte des 3. Jh. zu datieren[8]. In der Nähe dieses Ortbandes kamen weitere Waffenteile und auch menschliche Skelettreste zutage, insbesondere im Bereich der Strasse zwischen Insula 29 und 34. Bei den Waffen handelt es sich um Schwerter und Lanzenspitzen. Die Untersuchung der Skelettreste ergab, dass es sich mehrheitlich um Männer handelte, die wohl gewaltsam ums Leben gekommen sind[9].

Mit Hilfe der Fundmünzen und der Keramik gelang es, diesen Waffen- und Skeletthorizont in die Jahre zwischen 270 und 280 n.Chr. zu datieren. Aus dieser Zeit sind heftige innerrömische Auseinandersetzungen bekannt, die im Zusammenhang mit der Wiedereingliederung des gallischen Sonderreiches in das Imperium stehen. Es spricht vieles dafür, dass wir mit den hier aufgeführten Funden und Befunden aus der Augster Oberstadt ein Zeugnis dieses Bürgerkrieges vor uns haben, in dessen Verlauf die Stadt nahezu vollständig zerstört wurde[10].

Militärlager

Eine Kartierung aller frühkaiserzeitlichen Militaria (n=872) aus *Augusta Raurica* ergab verschiedene Konzentrationen[11]. Neben Häufungen im Bereich der Oberstadt, auf die weiter unten noch einmal eingegangen wird, ist die ausserordentliche Menge militärischer Ausrüstungsgegenstände in der Unterstadt von Interesse. Unter dem zahlreichen Fundmaterial fanden sich unter anderem zwei Gürtelbleche, von denen das eine mit der römischen Lupa und das andere mit einem Lotusblumen-Ornament verziert ist (Abb. 2). Während es sich bei dem Lotusblumen-Ornament um die völlig missverstandene Darstellung einer Jagdszene handelt, ist die römische Lupa in ein klar propagandistisch zu sehendes Umfeld zu setzen. Die dargestellte Szene mit den Zwillingen Romulus und Remus zu Füssen der Wölfin und zwei wilden Tieren in deren Rücken versinnbildlicht die schützende Armee Roms (Wölfin), die das Römische

[8] Zum Schwert und zum Ortband Martin-Kilcher 1985 (Anm. 5) 150–154; 164; 174 | E. Deschler-Erb, Bouterolle en argent à décor niellé. In: S. Plouin (Hrsg.), La frontière Romaine sur le Rhin Supérieur. À propos des fouilles de Biesheim-Kunheim. Ausstellungskat. Biesheim (Biesheim 2001) 97.

[9] J. Schibler/A.R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988) 192–195.

[10] Martin-Kilcher 1985 (Anm. 5) 191–195 | Schibler/Furger 1988 (Anm. 9) 193–195 | Furger 1994 (Anm. 3) 36f. | Schwarz 1996 (Anm. 4) 64f. | Furger 2002 (Anm. 1).

[11] E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n.Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999) 80–82.

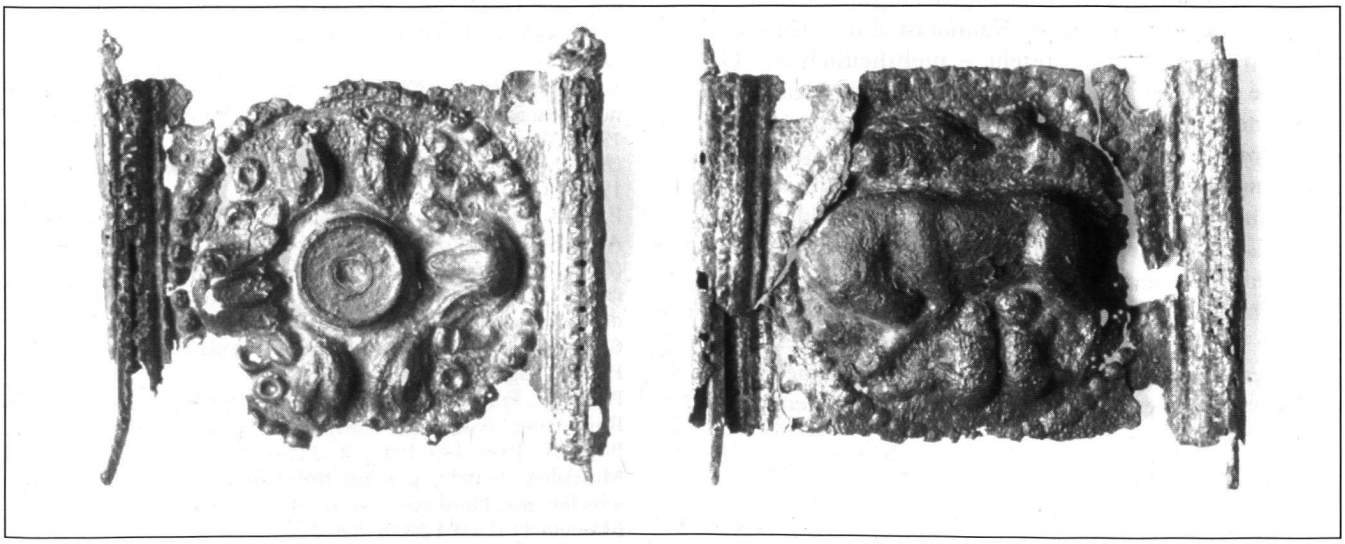


Abb. 2: Augusta Raurica, Unterstadt, Region 17 C. Lupablech (rechts, 57 × 38 mm) und Lotusblumenblech (links, 52 × 40 mm) aus dem frühen Kastell der Kaiseraugster Unterstadt. Aufnahme Ursi Schild, Römerstadt Augusta Raurica.

Reich vor den Gefahren bewahrt, die jenseits der Grenze lauern[12].

Auffallend sind auch die Anteile der einzelnen Militariakategorien in der Augster Unterstadt. Es dominieren im Gegensatz zum Spektrum der Oberstadt nicht das Pferdegeschirr, sondern die Verteidigungswaffen und die Gürtelteile. Dieses Verteilungsschema ist auch bei den Militariaspektren anderer Zivilsiedlungen und militärischer Anlagen des 1. Jh. n.Chr. immer wieder zu beobachten. Zivilsiedlungen lassen sich also aufgrund ihres hohen Anteils von Pferdegeschirr unter den Militaria klar von militärischen Anlagen unterscheiden[13]. In der Unterstadt von *Augusta Raurica* zeigt sich sowohl bei der Keramik als auch den Münzen und dem osteologischen Material, das gemeinsam mit den frühen Militaria gefunden wurde (siehe unten), eine eindeutig militärische Komponente[14]. Dazu ergab eine Überprüfung des spärlichen Befundes, dass in der gleichen Region auch Spitzgräben und Reste einer Holz-Erde-Mauer zu finden sind (Abb. 3)[15]. Nur aufgrund der Kombination all dieser Beobachtungen ist in der Unterstadt von *Augusta Raurica* ein Auxiliarkastell tiberisch-claudischer Zeit nachzuweisen.

Produktion, Verarbeitung und/oder Reparatur militärischer Objekte

Wie oben bereits erwähnt, stammen die frühkaiserzeitlichen Militaria nicht nur aus dem Bereich des Kastells in der Unterstadt, sondern in grossem Masse auch aus den Privatquartieren der Oberstadt. Hier fällt die Konzentration (n=83) und insbesondere die Zusammensetzung der Militaria im Bereich von Insula 22 auf (Abb. 4).

In der Nordwestecke dieser Insula kamen 42 Schienenpanzer-Fragmente zum Vorschein, die wahrscheinlich alle zu ein und demselben Stück gehörten. Die Eisenschienen dieses Panzers sind nur kleinfragmentiert erhalten und die Beschlagteile aus Buntmetall stark verbogen[16]. Es ist zu vermuten, dass der Schienenpanzer bereits in diesem Zustand in den Boden gelangte. Eine genaue Analyse des Befundes ergab, dass sich der Panzer inmitten einer Schmiede des früheren 1. Jh. befand[17].

[12] E. Deschler-Erb/M. Peter/S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. Augst 12 (Augst 1991) 25f. Kat. 40.41; 63 Abb. 42 | A. Kaufmann-Heinimann, Neufunde und Nachträge. Die römischen Bronzen der Schweiz 5 (Mainz 1994) 103f. Kat. 168 Taf. 71 | Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 43f. Kat. 341.342 Taf. 18 | Deschler-Erb 2001 (Anm. 8) 93.

[13] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 87–90. Dagegen äussert sich K.H. Lenz in diesem Band.

[14] Deschler-Erb/Peter/Deschler-Erb 1991 (Anm. 12).

[15] E. Deschler-Erb, Befund. In: Deschler-Erb/Peter/Deschler-Erb 1991 (Anm. 12) 84–89 | Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 80–83 Abb. 96.

[16] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 83f.; 86 Abb. 100. Allgemein zum frühkaiserzeitlichen Schienenpanzer siehe zuletzt Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 35–37 | M. Bishop, The development of «lorica segmentata»: recent advances and old work re-assessed. Arma 10, 1998, 10–14.

[17] R. Hänggi, Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Dokumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu Parasiteiern in «Kotsteinen» und Erdproben. JbAK 10, 1988, 29–72 bes. 50f. | Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 83–86.

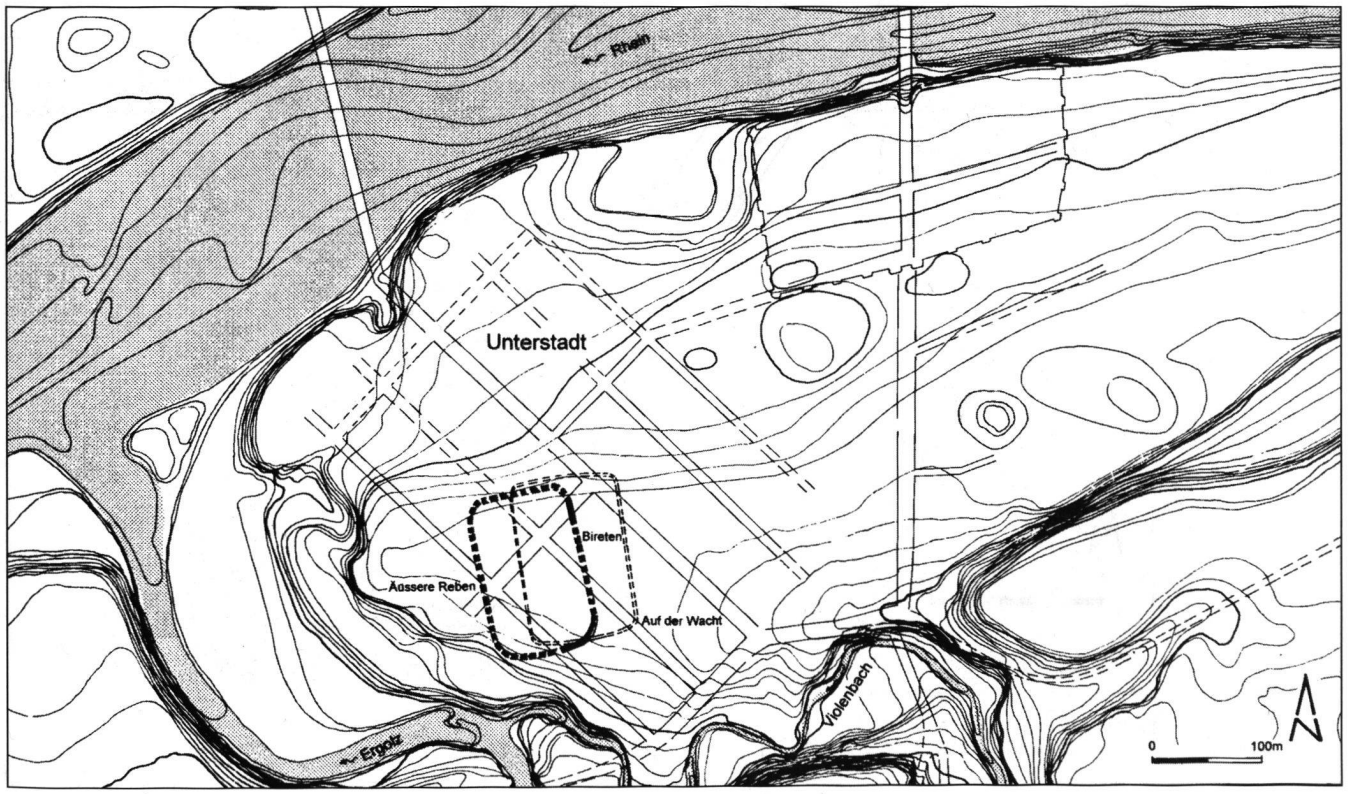


Abb. 3: Augusta Raurica, Unterstadt mit den rekonstruierten Grundrissen des frühkaiserzeitlichen Holz-Erdekastells. Aus Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 83 Abb. 96.

Vermutlich nahm der hier ansässige Schmied den Schienenpanzer zum Zwecke der Wiederverwertung auseinander. Dabei war wohl geplant, die eisernen Schienen zu anderem Gerät umzuschmieden und die Beschlagteile aus Buntmetall einzuschmelzen. Die Frage stellt sich, wie dieser Schmied in den Besitz eines Schienenpanzers geraten konnte. Denkbar ist, dass der Schmied den Panzer einem durchreisenden Soldaten oder einem Soldaten des Unterstadtkastells als Altmetall abkaufte. Möglicherweise begab er sich auch selber in das Unterstadtkastell auf der Suche nach brauchbarem Altmetall. Oder er war selbst Soldat gewesen und durfte nach der Entlassung seine Ausrüstung mitnehmen. Er machte sich dann als Schmied selbständig und wollte nun das Rohmaterial seines Panzers wiederverwerten. Welches Modell auch zutrifft, alle Erklärungsmöglichkeiten zeigen eine enge Verbindung von zivilem und militärischem Alltagsleben auf.

Ein Beispiel für die Herstellung und Reparatur von Militaria in zivilem Kontext stammt aus dem Bereich der Archäozoologie. Es handelt sich um einen Befund, der 1981/82 in Insula 50 zum Vorschein kam. Insula 50 ist nicht vollständig ausgegraben. Gerade der der Hauptstrasse zugewandte südliche Teil ist noch unerforscht. In den zentralen Räumen fanden sich insgesamt 37 Tier-

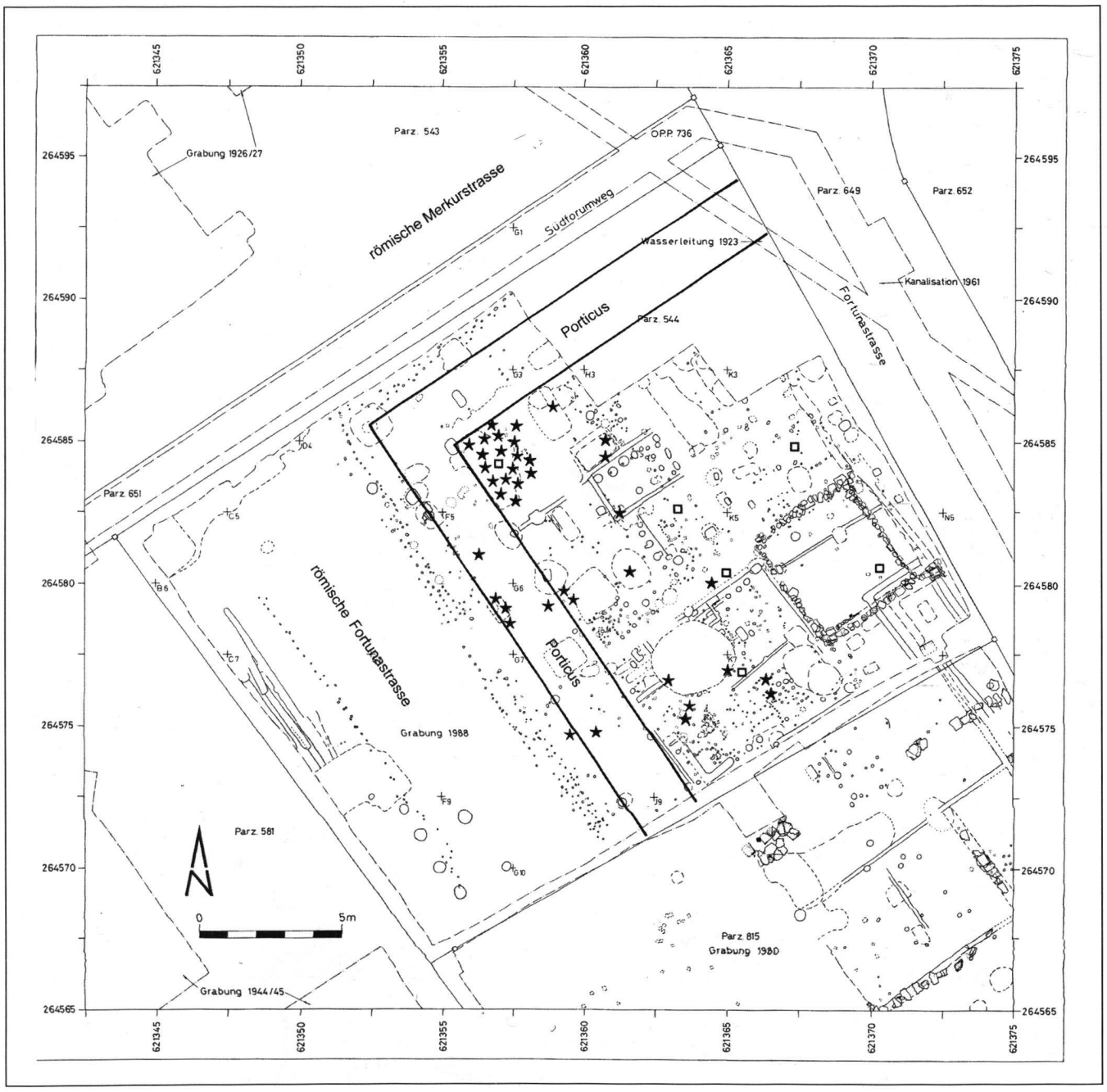
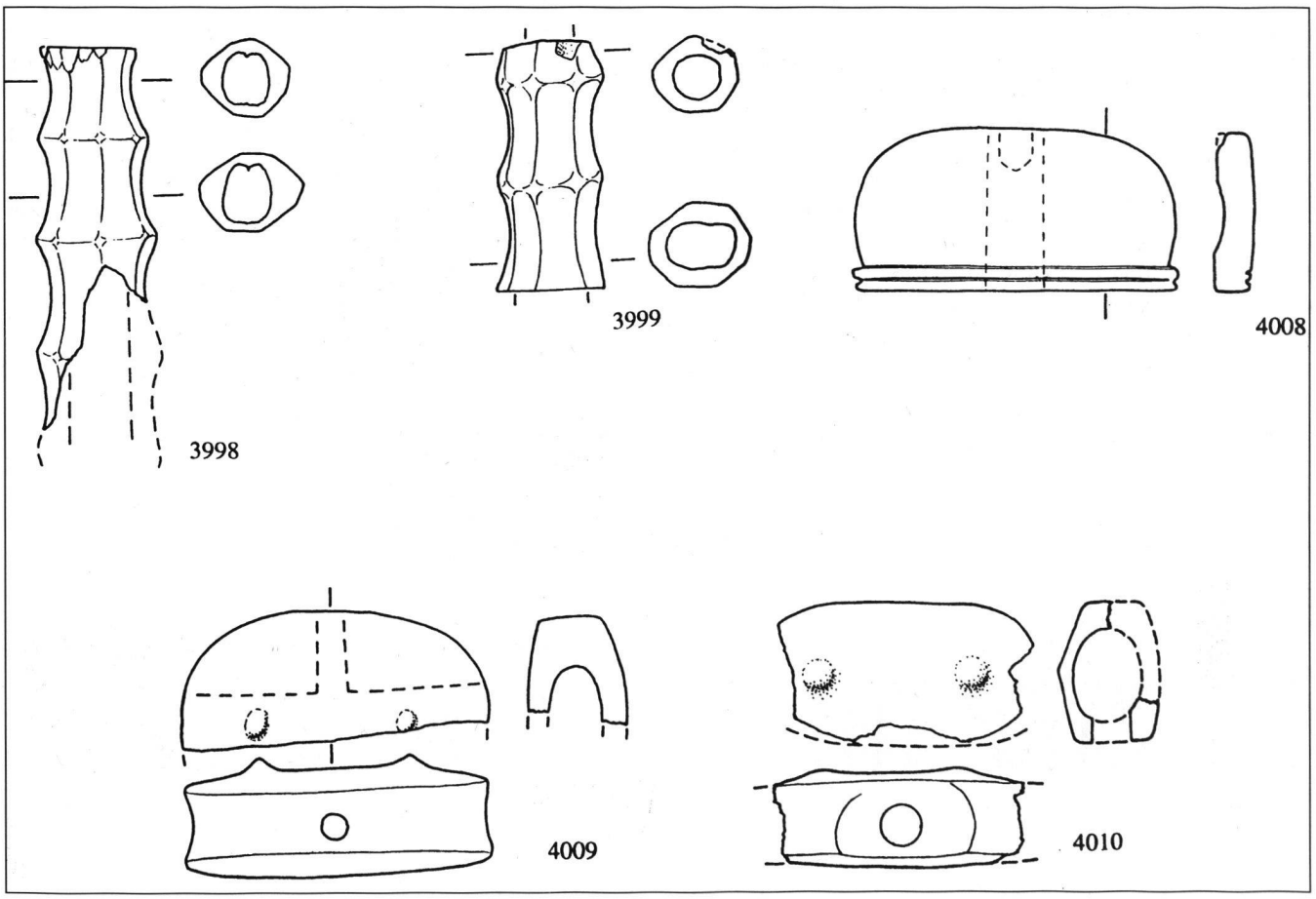


Abb. 4: Augusta Raurica, Oberstadt, Insula 22, Nord-Ostecke. Grabung 1988.55, Plan aller beobachteten Holzbaustrukturen mit den darauf kartierten Militaria. Aus Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 85 Abb. 99. Stern = Schienenpanzerteile; Quadrat = Andere Militaria.

knochen mit Bearbeitungsspuren, die als Manufakturüberreste zu interpretieren sind[18].
Bei diesen Abfallstücken handelt es sich hauptsächlich um Rinderröhrenknochen, vor allem Metapodien und Tibien. Es kommen auch Pferde- und Schweineknochen sowie drei Geweihstücke vor. Die Abfallstücke zeigen, dass in dieser Werkstatt geschnitzt und gedrechselt wurde[19].
In der gleichen Zone wie die Manufakturüberreste fand sich auch eine Anzahl fertiger Militaria, die aus Knochen hergestellt sind (Abb. 5). Es handelt sich um zwei Schwertgriffe und drei Parierstangen. Sie weisen alte Brüche auf, die möglicherweise dazu geführt haben, dass die Objekte nicht mehr funktionstüchtig waren. Denkbar wäre es, dass hier in einer kleinen Werkstatt Ersatzteile für diese defekten Objekte gearbeitet wurden. Der Schwertgriff 3999 könnte in Zusammenhang mit einer solchen Reparatur zersägt worden sein, denn mit der erhaltenen Länge ist er nicht verwendbar. Erwähnenswert ist, dass die Parierstangen 4008 bis 4010 direkte Parallelen erst in den Limeskastellen des späteren 2. und 3. Jahrhunderts finden. Der ganze Werkstattbefund ist jedoch schon Anfang des 2. Jahrhunderts in den Boden gelangt. Auf eine Diskussion, welche Konsequenzen diese Augster Funde auf die Schwertchronologie im Allgemeinen hat, kann hier nicht eingegangen werden[20].
Ein weiterer Hinweis, dass in Insula 50 Schwerter gesammelt und repariert wurden, ist die Verbreitung von Schwertteilen innerhalb von *Augusta Raurica*: Insula 50 hat innerhalb von Augst klar die meisten frühkaiserzeitlichen Schwertteile geliefert[21]. Es ist also anzunehmen, dass durchreisende Aktivsoldaten hier ihre Waffen abgaben, um sie reparieren zu lassen. Insula 50 liegt an der grossen südlichen Hauptstrasse des Stadtzentrums, die das östliche und das westliche Stadttor miteinander verband. Hier führten nicht nur der Stadtverkehr, sondern auch die Fernverbindungen von Ost nach West durch. Vom regen Durchgangsverkehr profitierten zahlreiche Händler und Handwerker, die hier ihre Buden einrichteten.
Bei den anderen Schwertteilen, die hauptsächlich in den anderen Quartieren der Oberstadt und nicht etwa im frühkaiserzeitlichen Kastell gefunden wurden, ist festzu-

[18] Zum Befund siehe T. Tomasevic, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1982. JbAK 8, 1988, 47–101 bes. 71-80. Kritische Anmerkungen zu Befund und Funden bei S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27 (Augst 1998) 274–277.
[19] Deschler-Erb 1998 (Anm. 18) Taf. 62,5412.5417; Taf. 63,5487.
[20] Deschler-Erb 1998 (Anm. 18) 277.
[21] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 98 Abb. 113.

Abb. 5: Augusta Raurica, Oberstadt Insula 50. Beinerne Militaria. 3998–3999 = Schwertgriffe mit vier Mulden; 4008–4010 = halbrunde Parierstangen. Aus Deschler-Erb 1998 (Anm. 18) Taf. 40. 41. M. 2:3.



stellen, dass sie zwar in der zweiten Hälfte des 1. Jh. in den Boden kamen, vom Typ her aber in die erste Jahrhunderthälfte datieren. Es könnte sich hierbei um die Hinterlassenschaften von Veteranen handeln, die nach ihrer Entlassung aus dem Dienst ihre Waffen behalten durften und mit ins zivile Leben nahmen[22].

Ernährungsgewohnheiten
sowie kulturelle und/oder soziale Zugehörigkeit

Mit dem letzten Beispiel verlassen wir die Fundgattung der Militaria, die zwar eine direktere, aber nicht die einzige Möglichkeit darstellt, zu diesem Fragenkomplex Hinweise zu liefern. Es ist die Rede von Tierknochen, die diesmal nicht als Manufaktur-, sondern als gewöhnliche Speiseabfälle in den Augster Boden gelangten. Die tierartliche Zusammensetzung solcher Speiseabfälle kann Hinweise zum sozialen Status oder zur kulturellen Zugehörigkeit der Bevölkerungsgruppe geben, die diese Abfälle produziert hat. So können in römischem Zusammenhang hohe Rinderanteile auf sozial schwächere oder wenig romanisierte Gruppen hindeuten. Denn diese Tiere wurden hauptsächlich als Arbeitstiere genutzt und erst im hohen Alter geschlachtet, ihr Fleisch war somit nicht mehr das qualitätvollste. Im Gegensatz dazu war das Fleisch von Schweinen, die ausschliesslich als Fleischtiere gehalten und deshalb auch früher geschlachtet wurden, zart und dementsprechend teuer. Schaf und Ziege sind diejenigen Tierarten, die in unserem Gebiet in der Regel am dritthäufigsten bei römischen Tierknochenkomplexen angetroffen werden. Auch sie wurden häufig als reine Fleischtiere genutzt[23].

Ein Vergleich dieser drei wichtigsten Haustierarten in verschiedenen Fundstellen der 1. Hälfte des 1. Jh. ergibt hohe Schweineanteile hauptsächlich in den zentralen Insulen (Abb. 6), die auch aufgrund anderer Fundgattungen als Wohnsitze reicher Bürger anzusprechen sind. Die ärmere Bevölkerung scheint eher in der Peripherie gelebt zu haben, denn hier sind die Rinderanteile höher. Eine völlig andere Tierartenzusammensetzung findet sich im Bereich des frühkaiserzeitlichen Kastells der Unterstadt: Hier dominieren klar Schaf/Ziege. Diese Tierarten sind besonders im Mittelmeerraum häufig unter den Speiseabfällen anzutreffen. Es ist auch bekannt, dass Soldaten in der Armee die Essgewohnheiten ihres Stammlandes beibehielten, soweit sich dies realisieren liess. Eine Inschrift aus Kaiseraugst, die unter anderem eine *ala Hispanorum* nennt, die in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts in Augst stationiert gewesen sein muss, führte zur These, dass die hohen Schaf- und Ziegenanteile als Speiseabfälle von spanischen Soldaten interpretiert werden könnten[24].

Auch in Bezug auf die Wildtieranteile fällt der Tierknochenkomplex des Augster Kastells aus dem Rahmen (Abb. 7). Es ist immer wieder zu beobachten, dass die Wildtieranteile in Kastellen höher sind als in zivilen Siedlungen. Dies dürfte damit zu erklären sein, dass hauptsächlich ranghöhere Offiziere in ihrer Freizeit auf die Jagd nach Grosswild gingen und dieses dann auch verzehrten[25]. So handelt es sich bei den im Kastell von Augst nachgewiesenen Wildtierknochen hauptsächlich um solche von Hirsch und Reh. Neben dem Kastell fallen in der Oberstadt Insula 30 und Insula 20 durch hohe Wildtieranteile auf. Allerdings handelt es sich im Falle von Insula 20 hauptsächlich um Hasenknochen, die nichts mit einer Grosswildjagd zu tun haben und aus einer anderen Versorgungsquelle stammen könnten[26]. Gegen einen militärischen Zusammenhang spricht auch, dass aus dieser Insula kaum Militaria stammen[27]. Nur in Insula 30 fand sich ein hoher Anteil an Hirschknochen und Militaria[28]. Durch diese Funde könnte hier der Wohnsitz einer ranghohen Militärperson, eines Veteranen oder deren Familien vermutet werden.

[22] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 97f.
[23] A.R. Furger/S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forsch. Augst 15 (Augst 1992) 362–369.
[24] Deschler-Erb/Peter/Deschler-Erb 1991 (Anm. 12) 129.
[25] M. Junkelmann, Panis Militaris. Die Ernährung des römischen Soldaten oder der Grundstoff der Macht. Kulturgesch. Antike Welt 75 (Mainz 1997) 164f.
[26] Schibler/Furger 1988 (Anm. 9) 50–57 bes. Tab. 15.16.
[27] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 80–82.
[28] Deschler-Erb 1999 (Anm. 11) 80–82.

Abb. 6: Augusta Raurica, Das Verhältnis von Rind (Bos), Schaf/Ziege (O/C) und Schwein (Sus) zueinander in verschiedenen Fundstellen der 1. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. Aus Deschler-Erb/Peter/Deschler-Erb 1991 (Anm.12) 123 Abb.77.

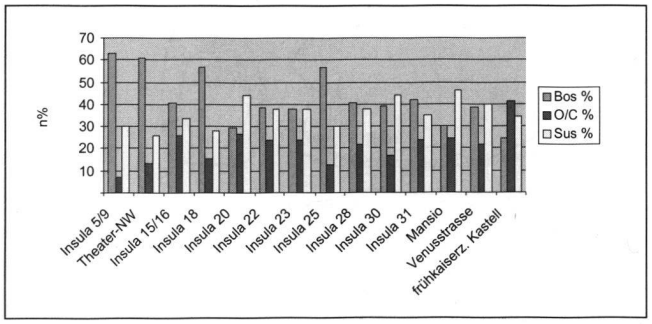
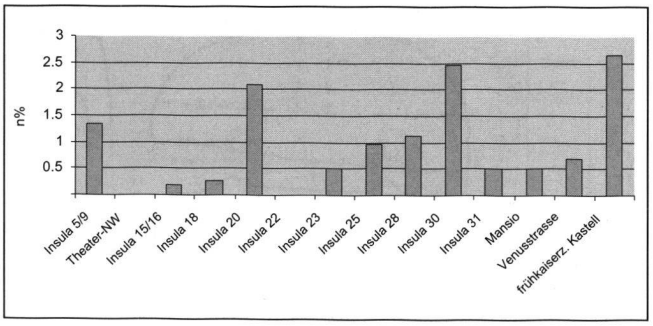


Abb. 7: Augusta Raurica, Anteile der Wildtierknochen (n%) am Total der bestimmbaren Tierknochen in verschiedenen Fundstellen der 1. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. Aus Deschler-Erb/Peter/Deschler-Erb 1991 (Anm.12) 124 Abb.78.



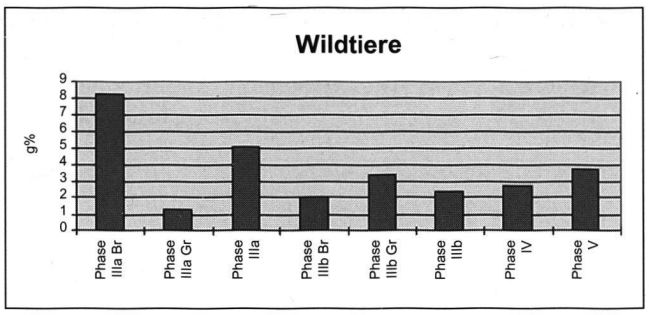


Abb. 8: Kastell-Vicus von Gross-Gerau (Hessen). Anteile (g%) der Wildtierknochen am Total der bestimmbaren Tierknochen in den Brunnen (Br) und Gruben (Gr) der verschiedenen Phasen. Phase IIIa: vespasianisch–1. Viertel 2. Jh. (militärischer Vicus); Phase IIIb: ca. 2. Viertel–Ende 2. Jh. (ziviler Vicus); Phase IV: Beginn–Mitte 3. Jh. (ziviler Vicus); Phase V: Mitte 4.–frühes 5. Jh. (spätrömisch/alamannisch) (Angaben nach C. Wenzel, Universität Frankfurt a.M.).

Einen ähnlichen Zusammenhang zwischen Grosswildjagd und militärischer Präsenz konnte kürzlich bei einem anderen Beispiel beobachtet werden. Es handelt sich hierbei um Tierknochen aus dem Kastellvicus von Gross-Gerau bei Frankfurt (Abb. 8)[29]. Phase IIIa läuft parallel zur Belegungszeit des Kastells, in Phase IIIb sind die Truppen aus dem benachbarten Lager abgezogen. Obwohl wir uns im zivilen Vicus befinden, ist mit dem deutlichen Rückgang der Wildtieranteile, die hauptsächlich aus Grosswild bestehen, eine Reaktion auf den Truppenabzug im Kastell festzustellen. Dieses Beispiel zeigt die enge Beziehung, die zwischen Vicusbevölkerung und militärischen Truppen bestand. Wie diese Beziehung genau aussah, ist schwer zu sagen. Vielleicht jagten die Truppen selbst und versorgten den Vicus mit Wildbret. Oder Veteranen, die im Vicus wohnten, gingen auf die Jagd und boten in Tabernen den Passanten Wildbret als Delikatesse an.

[29] Zum Befund vorläufig: H.M. von Kaenel/C. Wenzel, Geophysikalische Prospektion und Grabungen im Kastellvicus von Gross-Gerau. Denkmalpfl. u. Kulturgesch. 2, 2000, 56–60. Untersuchung der Tierknochen: S. Deschler-Erb in Vorbereitung.

Schlussfolgerung

Auch in so genannt zivilen Zusammenhängen trifft man immer wieder auf mehr oder weniger deutliche Spuren von militärischer Präsenz oder militärischem Einfluss. Es handelt sich dabei nicht nur um direkt dem Militär zuweisbare Objekte wie Ausrüstungsgegenstände oder Befestigungsanlagen. Spezielle Zusammensetzungen des archäozoologischen, aber auch anthropologischen, keramischen und numismatischen Fundmaterials können ebenfalls Hinweise auf die soziale Zugehörigkeit einer Bevölkerungsgruppe geben. Die römische Gesellschaft war stark vom Militär durchdrungen. Daher ist zu erwarten, dass sich viel mehr Spuren dieser Sozialgruppe ausserhalb der eigentlichen militärischen Anlagen auffinden lassen, als heute bekannt sind. Es zeigt sich, dass eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen archäologischen Disziplinen der Diskussion um die militärische Präsenz in römischen Zivilsiedlungen neue Impulse geben kann.

Drs. Eckhard & Sabine Deschler-Erb
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 9–11
CH-4051 Basel